

empfahl ihm, seine „goldene Feder“ der Vertheidigung der Kirche zu widmen; auch beim König hatte er eine gnädige Audienz. Gerade jetzt erschien sein Werk: *La perpétuité de la foi de l'Eglise catholique touchant l'Eucharistie*, welches Clemens IX. gewidmet war, und dieß vermehrte natürlich noch seinen Ruf. Diese Schrift, die indeß zum großen Theil von Nicole verfaßt wurde, ist in der That ein gediegenes Werk. — Es schien fast, als ob Arnauld und die Partei der Jansenisten durch ihre List und Unredlichkeit siegen sollten, und in verschiedenen Diöcesen entwickelten sie nun ihre verderbliche Thätigkeit in großem Umfange. Indesß dauerte dieser Triumph nicht lange, da es sich bald herausstellte, daß die Sectirer an ihren Irrthümern und an ihrem Vorbehalt hinsichtlich der Thatsache festhielten. Arnauld verfaßte in den folgenden Jahren noch mehrere Schriften gegen die Protestanten, setzte aber zugleich die bitterste Polemik gegen die Jesuiten, sowie die Vertheidigung der jansenistischen Moral und Gnadenlehre fort. Er verwickelte sich auch in den Streit hinsichtlich der Regalien, in dem bekanntlich manche Jansenisten die Rechte der Kirche gegen die Anmaßungen Ludwigs XIV. vertheidigten. Bald wurde Arnauld von der Regierung mit großem Mißtrauen als ein Mann betrachtet, welcher Cabale schmiede, und die Ungunst des Hofes, sowie der Verdacht der Häresie, der mit Recht immer auf ihm lastete, bemogten ihn im Jahre 1679, sich seiner Sicherheit halber wieder zu verbergen, ja kurz darauf Frankreich zu verlassen und sich in's Ausland, nach Belgien, zu begeben. Hier lebte er zuerst in Mons, dann in andern Städten, zuletzt in Brüssel. Er blieb das Haupt der jansenistischen Partei und fuhr fort, in heftigen Schriften ihre Sache zu vertreten. Im Jahre 1684 gefellte sich zu ihm Duesnel, der damals aus dem Oratorium ausgeschlossen wurde, und beide arbeiteten nun zusammen im Sinne ihrer Häresie. Arnauld blieb rüstig und thätig bis zu seinem Tode. Er starb zu Brüssel am 8. August 1694 und wurde in der Kirche St. Catharina begraben; sein Herz aber schafften die Jansenisten nach Port-Royal. Natürlich verherrlichten sie in der übertriebensten Weise das Andenken des Sectirers, der so lange ihr Führer gewesen war, und leider ließen sich auch andere, die nicht geradezu der Secte angehörten, wie z. B. Santeuil, verleiten, durch Grabschriften und Gedichte Arnauld als einen Helden des Glaubens zu feiern. — Was die Persönlichkeit dieses Mannes anbelangt, so war sein Aeußeres, nach der Schilderung, die Rapin und Andere von ihm geben, nicht imponirend. Er war klein von Gestalt, sein Kopf war unverhältnißmäßig groß, seine Gesichtszüge waren sehr gewöhnlich, und da er mehrere Zähne verloren hatte, so war seine Sprache undeutlich. Indesß andererseits hatte er (sagt Rapin, *Mém.* II, 240) alle die Eigenschaften, welche ihn geeignet machten, das Haupt der Partei zu sein. „Umfassende Kenntnisse, durchdringende Schärfe, Gründlichkeit waren ihm

eigen; er war ein geschulter Theologe, wohlbelesen in den Vätern, den Concilien und den Regeln der alten Disciplin. Er hatte ein seltenes Talent, die französische Sprache, die er gründlich besaß, in seinen Schriften zu handhaben, wußte mit überzeugender Beredtheit seine Sache zu verfechten und trug mit kühner Berwegenheit seine Gedanken und Anschauungen vor, die über den Horizont Anderer hinausgingen. Dabei war er unternehmend und rastlos in der Arbeit. Diejenigen, die zur Secte gehörten, stellten ihn dar als einen Mann von sanftem Charakter, schlicht, einfach, gleichmäßig im Umgang, unfähig für List und Trug. Aber, sei es Verstellungskunst, sei es, daß er nach Belieben seinen Charakter zu wechseln verstand, sobald er die Feder zur Hand nahm, war er stolz, bitter und heftig. Er war von Temperament so auffahrend und empfindlich, daß es in Port-Royal unterfangt war, ihm zu widersprechen, damit sein Blut nicht in Wallung gerathe; und dieß trug nicht wenig dazu bei, daß der Hochmuth sein Herz und sein Gemüth vollständig verdarb. Dieser Hochmuth zeigt sich in seiner ganzen Handlungsweise und in allen seinen Schriften. Mit stolzem Selbstbewußtsein und in übermüthigem Tone entscheidet er alle Fragen wie ein unfehlbarer Meister.“ Dazu kommt, daß er in vollem Maße jene Falschheit, Verschlagenheit und Hartnäckigkeit besaß, welche das Haupt einer Secte charakterisiren; und während er von Zeit zu Zeit eine gleichnerische Ergebenheit gegen den heiligen Stuhl zur Schau trug und seinen Gegnern Verleumdung und Verfolgungssucht vorwarf, trotzte er mit unbeugsamem Starrsinn den Entscheidungen der Kirche und verbreitete seine häretischen Lehren. — Außer seinen mannigfachen dogmatischen, moralischen und polemischen Werken verfaßte Arnauld auch Schriften über Philosophie, Mathematik und geistliche Beredsamkeit. Die *Grammaire générale* und die sogen. *Logique de Port-Royal* ou *l'art de penser* sind hauptsächlich sein Werk, wiewgleich diese Schriften später durch andere Gelehrte von Port-Royal vervollkommen wurden; Mehreres schrieb Arnauld auch gegen Descartes und gegen Malebranche. Im Ganzen existiren 145 Schriften Arnaulds, und die vollständige Sammlung seiner Werke erschien um 1783 zu Paris in 48 Quartbänden. Arnaulds Leben wurde von Duesnel, seinem Anhänger und Nachfolger als Haupt der Jansenisten, in zwei Bänden herausgegeben; noch umfangreicher ist die Biographie vom Abbé Majainville, welche den ersten Quartband der genannten Ausgabe der Werke Arnaulds umfaßt. (Vgl. Rapin, *Mém.*; St. Beuve, *Histoire de Port-Royal*; Moréri; *Katholik* 1875, II; Stimmen aus Maria-Laach IV, Die Jansenisten.) [B. Jungmann.]

**Arnauld, Heinrich**, Bruder des Anton Arnauld und Bischof von Angers, gehört gleichfalls zu den bedeutenderen Vertretern des Jansenismus. Er wurde im J. 1597 geboren und widmete sich Anfangs der Rechtswissenschaft, ver-